

LEUTE

aus dem Süden

♦ **Ignaz Zachay**, Gründungsrektor der Bischof-Sproll-Schule in Rißegg/Biberach, wird vom Papst geehrt. Am Mittwoch, 3. März, übergibt ihm Bischof **Gebhard Fürst** in Rottenburg den Silvesterorden der Ritterwürde, die fünf höchste Auszeichnung des Vatikans. Der studierte Lehrer setzte sich gegen alle Kritiker für die 1979 von ihm mitbegründete Schule ein. Die Schule, die er bis 2004 leitete, steht für christliche Werte und hat sich in den Jahren seit der Gründung stark erweitert. (dh)

Tipp des Tages

Neu-Ulm lässt

Orchideen sprechen

Neu-Ulm (sz) - Das Edwin-Scharff-Haus in Neu-Ulm steht vom heutigen Freitag, 19. Februar, bis einschließlich Samstag, 21. Februar, ganz im Zeichen der Orchideen. Zu den Orchideentagen werden 50 Aussteller und Züchter aus ganz Süddeutschland erwartet. Geöffnet ist die Ausstellung heute von 10 bis 20 Uhr, am Samstag von 10 bis 23 Uhr und am Sonntag von 10 bis 18 Uhr. Als Höhepunkt am Samstag um 19 Uhr findet die Veranstaltung „Orchideenzauber“ statt. Der Eintritt beträgt 2 Euro, ermäßigt fünf Euro. Informationen gibt es im Internet unter www.orchideentage.neu-ulm.de.

Kurzletzt

Schlappe für
Zigarettschmuggler

Die gefälschten Zigaretten sind ein 45 Jahre alter Schatz. Gestern am Münchener Flughafen wurde ein Mann wegen des Reisegepäcks erwischt. In seinem Koffer waren mehrere Kilogramm Zigaretten. Die Zigaretten sind gefälscht und werden illegal in Deutschland verkauft. Der Mann wurde zu einer Geldstrafe verurteilt. (ddp)

Schüler mit Behinderung

Südwesten stellt die Weichen für Integration

STUTTGART - Laut einer UN-Konvention müssen behinderte und nicht-behinderte Kinder gemeinsam zur Schule gehen können. Bislang war das im Südwesten meist nicht so. Mit den Empfehlungen des Expertenrats Sonderpädagogik dürfte nun Bewegung in das baden-württembergische Bildungssystem kommen.

Von unserem Redakteur
Armin Kübler

Bislang mussten Eltern einen langen Kampf in Kauf nehmen, wenn sie wollten, dass ihre behinderten Kinder eine normale Schule besuchen können. Für Heidi Abele aus Aalen begann das Ringen um Gleichberechtigung sogar schon früher. Ihre Tochter Melanie wurde mit dem Downsyndrom geboren. Sie ist heute 21 Jahre alt. Als Melanie vor 17 Jahren in den Kindergarten gehen sollte, musste die Familie Abele in Aalen erst neue Kindergartenrichtlinien durchsetzen. Eine sonderpädagogische Kraft half mit, so konnte Melanie gemeinsam mit anderen Kindern spielen. Im Ostalbkreis war das damals ein Präzedenzfall.

Heidi Abele merkte bald, dass sie mit ihren Problemen nicht alleine ist. „45 andere Eltern sind damals auf mich zugekommen.“ Gemeinsam mit ihrem Mann Kurt leitet die 52-Jährige inzwischen den Ortsverband der Elterninitiative „Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen“. Die Initiative setzt sich für Integration in allen Lebensbereichen ein. Nach der Schule steht für Melanie nun eine weitere Herausforderung an. „Es geht uns auch um integrative Arbeitsmaßnahmen für den Beruf“, sagt Mutter Heidi.

Künftig werden es Eltern von Kindern mit Behinderungen, Beeinträchtigungen oder Benachteiligungen einfacher haben, auf die Integration ins allgemeine Bildungssystem zu bestehen. Gestern stellte Kultusminister Helmut Rau (CDU) in Stuttgart die Empfehlungen des Expertenrates Sonderpädagogik vor. Das Gremium war im vergangenen Sommer eingesetzt worden, da auch die Landesregierung bei der Umsetzung der UN-Konvention für Menschen mit Behinderungen Handlungsbedarf sah.

Als erste Maßnahme kündigte Rau damals an, dass vom Schuljahr 2010/11 an die Sonderschulpflicht aufgehoben werden soll. Der Expertenrat hat sich nun Gedanken gemacht, wie die Integration behinderter Kinder ins Schulsystem besser funktionieren kann (siehe Kasten). Die Politik werde sich mit den Empfehlungen beschäftigen, versprach Rau. „Ich sehe einen gewissen Zeitdruck.“ In der Tat, schließlich soll es im September bereits losgehen. Um eine Änderung des Schulgesetzes werde man



Die 22-jährige Patricia Netti aus Leutkirch macht derzeit eine Ausbildung zur Kunstassistentin. Sie ist mit dem Downsyndrom zur Welt gekommen. Ihr Vater Stefano (im Hintergrund) setzte sich dafür ein, dass Patricia „den normalen Schulweg gehen konnte“.

SZ-Foto: Roland Rasemann

dabei nicht herkommen, so der Kultusminister.

Werden die vorgestellten Empfehlungen umgesetzt, könnte sich das Schulsystem im Südwesten nachhaltig ändern. So soll beispielsweise ein sogenannter zieldifferenter Unterricht ermöglicht werden. Das Abwei-

► Auf einen Blick

Sonderschulpflicht läuft aus

Der Expertenrat Sonderpädagogik tagte seit Juni 2009. Die 19 Mitglieder bilden ein breites Spektrum ab. Neben Interessenverbänden für Behinderte waren der Eltern- und Schülerbeirat, aber auch die Pädagogischen Hochschulen sowie die Kommunen und das Land vertreten. Hier die wichtigsten Empfehlungen:

● Die Pflicht zum Besuch der Sonderschule geht in der generellen Schulpflicht auf. Ob ein Kind die Sonderschule oder die allgemeine Schule besucht, entscheiden die Eltern. Es sei denn „zwingende Gründe“ stehen

dem entgegen, zum Beispiel ein „unverhältnismäßiger Mehraufwand“.

● An jeder Schule soll es einen Beratungslehrer für Schüler mit Behinderungen geben.

● Sonderschulen werden zu sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren. Die Sonderpädagogen sind weiterhin dort angestellt, auch wenn sie an allgemeinen Schulen arbeiten.

● Schüler mit sonderpädagogischem Bedarf können auch zieldifferenter unterrichtet werden. Vom Bildungsplan der jeweiligen Schule kann dann abgewichen werden. (kü)

Radikal wird sich die Struktur der Sonderschulen ändern. Die Sonderpädagogen sollen künftig direkt in den allgemeinen Schulen eingesetzt werden. Aus den bisherigen Sonderschulen sollen „Bildungs- und Beratungszentren“ werden. Dort sollen die Sonderschullehrer auch weiterhin angestellt bleiben.

Neue Wege für Sonderschulen

Bei sonderpädagogischen Einrichtungen wie den Zielgruppen Anstalten in Wilhelmsdorf (Kreis Ravensburg) ist man sich bewusst, dass Veränderungen anstehen. Sarah Kanzen, bei den Zielgruppen Anstalten für Öffentlichkeitsarbeit zuständig, fürchtet jedoch keine Abschaffung der Sonderschulen. Für Schüler, die an allgemeinen Schulen nur mit einem sehr hohen personellen und infrastrukturellen Aufwand unterrichtet werden könnten, würden weitere Sonderschulen gebraucht. Eine Dezentralisierung werde es aber geben. „Die Schüler kommen nicht mehr alle zu uns“, sagt Kanzen. Auf die Sonderschulen würden dafür mehr Aufgaben bei Ausbil-

dung und Fortbildung der Lehrer zukommen.

Ansätze, wie die Integration funktionieren könnte, gibt es im Südwesten bereits. Neben einzelnen Modellversuchen zählen dazu vor allem die knapp 270 sogenannten Außenklassen. Kritiker sahen diese aber nur als Alibi. Behinderte Kinder würden im gleichen Schulgebäude unterrichtet, aber immer noch getrennt. Der in Bezug auf die UN-Konvention geforderte Ansatz der Inklusion geht darüber hinaus. Es soll zu einem tatsächlichen gemeinsamen Unterricht kommen.

Der Leutkircher Stefano Netti (54) bezeichnet sich selbst als „Inklusionsprofi“. Auch er musste für seine Tochter, die mit dem Downsyndrom zur Welt kam, „alles durchboxen“. Patricia durchlief vom Kindergarten bis zur Hauptschule „den normalen Weg“. Die Außenklasse, die so an einer Leutkircher Hauptschule angestoßen wurde, gibt es noch immer. Für Patricia, die inzwischen 22 ist, hat sich dieser Weg gelohnt. Sie macht derzeit eine Ausbildung als Kunstassistentin. Für Vater Stefano eine Selbstverständlichkeit: „Das ist ein Menschenrecht.“